Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.
Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich
29. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 31. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 36 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 II., den 4. September 1931. | 12. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis: —

Das neue Wirtschaftsjahr in der Landwirtschaft.

Von Dr. Woermann, Professor am Landw. Institut der Technischen Hochschule Danzig.

Allgemeine Grundsätze.

Zum rationellen Wirtschaften gehört eine planmäßige Zielsetzung. Besonders zu Beginn eines neuen Wirtschaftsjahres muß der Kurs der Betriebsführung festgelegt werden. Dabei handelt es sich einmal darum, die voraussichtlichen Erträge der eingebrachten Ernte zu bestimmen, diese nach Maßgabe der Preisverhältnisse auf die einzelnen Verwertungszweige zweckmäßig zu verteilen und die voraussichtlichen Einnahmen mit den Ausgaben in Einklang zu bringen, und zum andern, den künftigen Betriebsplan zu entwerfen und in großen Zügen festzulegen. Beide Aufgaben: Disposition über die eingebrachte Ernte und Konstruktion des künftigen Betriebsplanes beeinflussen sich insofern, als mit den Erträgnissen der Ernte der künftige Betriebsplan, oder was dasselbe ist, das neue Wirtschaftsjahr zu finanzieren ist, soweit Substanzveräußerungen oder Kreditausweitung vermieden werden sollen. Schon dieser Zusammenhang zeigt eindeutig, mit welcher Sorgfalt die beiden Aufgaben in Angriff genommen werden müssen.

Ausgangspunkt und Kernstück des künftigen Betriebsplanes ist die Bestimmung des Anbauverhältnisses und der Folge der Früchte. Von der Gestaltung des Anbauverhältnisses und der Organisation der Fruchtfolge hängt der Aufwand an menschlicher und tierischer Arbeit, an Düngemitteln, Maschinen und einer Reihe anderer Betriebsmittel in erster Linie ab. Man kann eine Fruchtfolge so organisieren, daß sie auch bei Einsatz von wenig Arbeit und bei Anwendung geringer Düngermengen befriedigende Erträge liefert. Das trifft besonders dann zu, wenn der Anteil der Futterpflanzen an der Gesamtackerfläche verhältnismäßig groß ist und wenn der Landwirt in der Auswahl der übrigen Früchte sich in der Hauptsache auf diejenigen beschränkt, für die das von Natur im Boden vorhandene Nährstoffkapital ausreicht oder nur einer geringen Ergänzung bedarf. Je mehr dagegen im Anbauverhältnis arbeits- und düngerintensive Früchte in den Vordergrund treten, um so größer wird der notwendige Aufwand an Dünger, Arbeit und sonstigen Betriebsmitteln.

Der jeweilig zweckmäßige Zuschnitt des Fruchtbaues hängt neben der Beschaffenheit des Ackerlandes und den Düngererzeugungsbedingungen des ganzen Betriebes vornehmlich von den Preisspannungen ab. Sind die Preise für Bodenerzeugnisse im Verhältnis zu den Kostengütern des Ackerbaues (Arbeit, Dünger, Maschinen usw.) hoch, so muß der Landwirt Kulturpflanzen bevorzugen, die größere Düngermengen ausnutzen und auch einen höheren Arbeitsaufwand lohnen. Liegen die Verhältnisse dagegen umgekehrt, so muß die Fruchtfolge in der Auswahl der Früchte der Stallmistwirtschaft des Betriebes angepaßt und weiter darauf abgestellt werden, das im Boden vorhandene Nährstoffkapital zu nutzen und den Düngerzukauf weitgehend entbehrlich zu machen. Soweit ist alles klar und bekannt. Schwieriger wird die Sachlage, wenn es sich darum handelt, für einen Einzelbetrieb oder für eine ganze Gegend mit im Großen gleichen wirtschaftlichen Produktionsbedingungen nach Maßgabe der herrschenden und voraussichtlichen Preisverhältnisse die Grundsätze der Betriebsführung zu umreißen und die notwendigen Maßnahmen nach der Wichtigkeit abzustufen. Das ist die Frage, die zu Beginn des Wirtschaftsjahres, wo es gilt, den künftigen Betriebsplan aufzustellen, einer Erörterung bedarf.

Solange die Konjunktur im Zeichen des Aufschwunges stand (in Danzig und Polen bis gegen Ende des Jahres 1928), hat die Landwirtschaft die günstigen Preisspannen zwischen den Ertrags- und Kostengütern des Ackerbaus mit steigender Intensivierung des Ackerbaus und Ausweitung der Produktion beantwortet. Namentlich der Anbau der preisbevorzugten Erzeugnisse Zuckerrüben, Weizen und Erbsen wurde wesentlich ausgedehnt. In der Zeitspanne von 1926 bis 1929 ist die Weizen- und Erbsenproduktion um 25 Prozent und die Zuckerrübenproduktion um mehr als 30 Prozent gestiegen. In der gleichen Zeitspanne ist der Verbrauch an Kunstdüngemitteln auf das Doppelte angewachsen. Diese Entwicklung ist ein Beispiel dafür, daß Intensitätssteigerungen in der Landwirtschaft sich meistens in der Weise vollziehen, daß günstige Preisverhältnisse zwischen den landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Betriebsmitteln zunächst zu einer Steigerung der Intensität der laufenden Betriebsführung (Düngung, Fütterung usw.) führen. Wenn darüber hinaus in dem Verhältnis der Preise der einzelnen Ackerbauerzeugnisse Aenderungen eintreten, die Hackfrüchte und die anspruchsvolleren Getreidearten und Leguminosen einen Preisvorsprung gegenüber den übrigen Erzeugnissen gewinnen, so hat die Aenderung des Anbauverhältnisses in der durch die Preise vorgezeichneten Richtung eine weitere Intensitätssteigerung zur Folge. Die ganze Fruchtfolge erfordert einen größeren Aufwand von Arbeit und Inventar. Die Betriebsorganisation ist intensiver geworden.

Im Abschwung der Konjunktur seit Beginn des Jahres 1929 sucht der Landwirt die durch fallende Produktenpreise und etwa gleichbleibende Betriebsmittelpreise

immer ungünstiger werdenden Preisspannungen in der Wirkung zunächst dadurch abzuschwächen, daß der Einsatz der relativ teuren Betriebsmittel geringer bemessen wird. Dem Zuge der Entwicklung der letzten Jahre folgend, haben die meisten Betriebe die Ausgaben für Löhne, Dünger, Maschinen und Futtermittel weitgehend eingeschränkt. Das bedeutet in mehr oder weniger weitgehendem Maße eine Extensivierung der laufenden Betriebsführung. Bei intensivem und anspruchsvollem Zuschnitt des Fruchtbaus sind der Extensivierung der Betriebsführung aber enge Grenzen gezogen, weil der Dünger- und Arbeitsaufwand eine bestimmte Grenze nicht unterschreiten darf, soweit Ertragsausfälle oder Mißernten vermieden werden sollen. Ein intensiver Fruchtbau setzt auch eine intensive Düngerwirtschaft voraus und umgekehrt. Wenn der Dünger-, Arbeits- und Maschinenaufwand bei einer bestimmten Organisation der Fruchtfolge nicht weiter abgebaut werden kann, ohne den Ertrag in Frage zu stellen, die Preisverhältnisse zwischen Ertrags- und Kostengütern im Abschwung der Konjunktur aber allgemein ungünstig bleiben, so kann der Landwirt dem Preisdruck nur dadurch ausweichen, daß er auch zu einer Extensivierung der Betriebsorganisation (Anbauverhältnis usw.) schreitet. Diese Extensivierung ist in den verschiedensten Formen und Stufen durchzuführen und soll an anderer Stelle noch erörtert werden.

In der Landwirtschaft gibt es also für einen Betrieb kein feststehendes Optimum der Betriebsorganisation, sondern dieses Optimum ist je nach den Preisverhältnissen wandelbar. Praktisch folgt die tatsächliche Organisation den sich ändernden Preisverhältnissen nur langsam und auch nur dann, wenn die Preisverschiebungen tiefgreifender sind und von längerer Dauer zu sein versprechen. Im Aufschwung der Konjunktur setzt die Intensivierung nur langsam ein und erfährt ihre entscheidenden Steigerungen vielfach erst dann, wenn der Konjunkturhöhepunkt bereits überschritten ist. Die Extensivierung folgt dem Konjunkturabschwung ebenfalls nur zögernd. Beide Umstellungsprozesse sind mit Verlusten verbunden. Es ist zwar für jedes Preisverhältnis ein Betriebssystem denkbar, mit dem ein Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben zu erzielen wäre. Praktisch ist damit aber nicht viel geholfen, weil jede Umstellung und Aenderung der Organisation Kosten verursacht und eine gewisse organisatorische Bereitschaft, die darin besteht, den Betrieb in der Einrichtung der Gewinnungszweige (Acker- und Wiesenbau) und Ausgestaltung der Verwertungszweige (Nutzviehhaltung und technische Nebengewerbe) so abzustimmen, daß er wechselnden Konjunkturen schnell folgen und Preisstöße auffangen kann. Diese Bereitschaft setzt aber voraus, daß der Rahmen der Betriebsorganisation und die Intensität derselben dem herrschenden und voraussichtlichen allgemeinen Preisniveau angepaßt ist.

Das äußere Krisenbild.

Das äußere Krisenbild ist an dieser Stelle wiederholt erörtert und zur Genüge bekannt. Die Weltmarktpreise für Getreide betragen gegenwärtig etwa 20 Zloty je Doppelzentner gegenüber 40 Zloty im Durchschnitt des Jahres 1929. Die Ausweitung der Produktion in den überseeischen Ländern als Folgeerscheinung der Mechanisierung, der Verbilligung der Düngemittel und der Verbesserung der Bodenbearbeitungsmethoden hat zu gewaltigen Vorratsstauungen geführt. Nach den neuesten Schätzungen belaufen sich die Weizenvorräte der Welt auf mehr als 17 Millionen Tonnen gegenüber 7,5 Millionen Tonnen um die Wende des Erntejahres 1925/26. Der vermehrten Produktion steht eine entsprechende Nachfrage der Bedarfsseite nicht gegenüber. Die europäischen Länder, die bis vor kurzem größeren Importbedarf aufwiesen, haben ihre eigene Produktion zum Teil wesentlich verstärkt und sich von der Getreidezufuhr weitgehend unabhängig gemacht. Zudem zeigt der Konsum für Getreide, Hülsenfrüchte und Kartoffeln rückläufige Tendenz. Der Bedarf an Getreide und Futtermitteln wird weiter auch abgeschwächt durch die fortschreitende Rationalisierung der Fütterung und durch den geringen Bedarf an Futter überhaupt infolge der Mechanisierung. Die Kräfte, welche die Situation der Versorgungslage und des Weltmarktes hervorgerufen haben, sind noch weiter am Werk, die Umstellung der Produktion erfolgt nur langsam, so daß eine wesentliche Erleichterung für die nächste Zukunft nicht zu erwarten ist.

Der Preisfall der Ackerbauerzeugnisse und die im Ackerbau sich vollziehenden Umstellungsprozesse beeinflussen naturgemäß auch die Preisentwicklung für tierische Produkte. Im Verhältnis zu Getreide ist der Preisrückgang für diese aber wesentlich geringer. Der Konsum für tierische Erzeugnisse ist im allgemeinen elastischer, obwohl die starke Arbeitslosigkeit in den Industrieländern die fortschreitende Konsumsteigerung gedämpft oder zum Stillstand gebracht hat.

Am meisten werden die Agrarexportländer durch die Krise betroffen, da vorerst wenig Aussicht besteht, daß das Volumen der Ausfuhr sich vergrößert oder die Preise eine wesentliche Steigerung erfahren. Zu den Agrarexportländern gehört auch Polen. Die Anbauflächen für Gerste und Hafer in den letzten Jahren sind verhältnismäßig konstant geblieben, auch die Roggenanbauflächen weisen keine erheblichen Schwankungen auf, dagegen ist der Umfang des Weizenbaues wesentlich gestiegen. Die stärksten Steigerungen sind in den letzten Jahren zu verzeichnen. Da auch die Hektarerträge, soweit man den Zeitraum seit 1926 ins Auge faßt, sich wesentlich gehoben haben, sind die Gesamterntemengen in Getreide seit 1926 etwa um 20 Prozent gestiegen. Mit dieser Entwicklung steht die Gestaltung des Exports in engem Zusammenhang. Während bis zum Jahre 1929 ein ständiger Ausfuhrüberschuß nur für Gerste und Hafer vorhanden war, ist in den letzten beiden Jahren bei allen Getreidearten ein Exportüberschuß zu verzeichnen. Dabei ist der Weizen, für den bisher ein wechselnder aber nicht unerheblicher Einfuhrbedarf bestand, an die dritte Stelle gerückt. Auch in dem jetzt beginnenden neuen Wirtschaftsjahr ist eine größere Weizenausfuhr wahrscheinlich. Im ganzen ist zwar nur mit einer schwachen Mittelernte zu rechnen, aber infolge der vergrößerten Anbaufläche, besonders in Sommerweizen, wird die Gesamternte an die letztjährige heranreichen oder diese sogar übersteigen.

Dagegen wird der Roggenexport hinter der letztjährigen Quote zurückbleiben, einmal weil die Anbaufläche zurückgegangen ist und zum andern, weil auch die Hektarerträge geringer ausfallen werden. Es besteht sogar die Möglichkeit, daß bei stärkerem Angebot und forciertem Export zu Beginn des Wirtschaftsjahres in den letzten Monaten vor der nächsten Ernte eine gewisse Verknappung und Preisbelebung eintritt, um so mehr, als nach übereinstimmenden Berichten die Läger von den letztjährigen Beständen geräumt sind. Für Weizen dürfte dies nur in abgeschwächtem Maße zutreffen.

Die Preisunterschiede zwischen den einzelnen Getreidearten haben sich fast völlig ausgeglichen. Da der Inlandmarkt infolge des geschrumpften Konsums das stärkere Angebot an Getreide nur zögernd unter Preisabschlägen aufnimmt und andererseits der Export auf überfüllte Märkte stößt, ist mit einer wesentlichen Preissteigerung wahrscheinlich vorerst nicht zu rechnen. An dieser Situation vermögen auch die verschiedenen staatlichen Maßnahmen: hohe Einfuhrzölle, Exportprämien, Stützungskäufe und Lombardkredite grundsätzlich wenig zu ändern. Die Lombardkredite vermindern zwar das Angebot nach der Ernte, und die Exportprämien schaffen gewisse Preiserhöhungen gegenüber dem Weltmarktpreis, aber diese werden zum Teil wieder durch Frachten und Qualitätsunterschiede gegenüber dem Getreide überseeischer Herkünfte aufgezehrt.

Den stärksten Ausdruck für die Marktsituation und Versorgungslage geben die Preisverhältnisse.

Preisindexzahlen für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Durchschnitt 1927/28 = 100.

	1927/28	1928	1929	1930	1931	Aug. 1931
Weizen	100	97,4	88,7	67,4	54,8	39,4
Roggen	100	97,8	68,0	45,6	53,9	47,7
Gerste	100	97,1	73,7	50,8	57,7	41,7
Hafer	100	97,0	75,8	51,1	64,9	45,1
Ochsen	100	97,4	96,2	79,5	57,9	56,3
Schweine	100	97,3	113,7	92,8	49,6	53,3
Butter	100	103,8	97,2	86,3	73,8	65,5
Milch	100	100,0	103,2	81,7	68,8	64,5
Brotgetreide	100	97,6	78,5	56,8	54,4	43,5
Futtergetreide	100	97,0	74,7	50,0	61,8	43,4
Schlachtvieh	100	97,4	104,9	86,1	53,8	54,8
Ackerprodukte	100	97,3	76,6	53,4	58,1	43,4
Viehprodukte	100	100,3	101,8	84,7	65,5	61,6

Gemessen an dem Stand von 1927/28 sind die Getreidepreise um rund 57 Prozent zurückgegangen. Am stärksten ist der Rückgang bei Weizen und Gerste. Auch die tierischen Erzeugnisse haben starke Preiseinbußen zu verzeichnen. Diese sind aber im ganzen geringer als bei Getreide und werden wenigstens zum Teil durch die gesunkenen Preise für Futtermittel aller Art ausgeglichen. Trotzdem sich durch verschiedene Schutzmaßnahmen der österreichische und tschechische Markt für die Schweineausfuhr verengt hat, hat Polen bei steigender Konkurrenz im ganzen seine Stellung als Exportland für tierische Erzeugnisse festigen können. Die Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung der Butter haben wesentlich dazu beigetragen. Besonders auf dem englischen Markt sind die Preisunterschiede für Butter und Bacon dänischer und polnischer Herkunft geringer geworden. Gegenüber dieser verhängnisvollen Preisentwicklung für fast alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse schaffen die Preisermäßigungen für Löhne und künstliche Düngemittel zwar eine gewisse Erleichterung, im ganzen aber einen unbefriedigenden Ausgleich. Die Löhne sind nach den jetzt gültigen Tarifen etwa wieder auf den Stand des Jahres 1927 und die Düngemittel sind um 20 bis 25 Prozent im Preis ermäßigt. Die meisten übrigen Betriebsmittel, außer Kraftfutterstoffen, haben dagegen ihren Preisstand behauptet.

Versucht man diese Tatsachen für die künftige Preisgestaltung zu deuten, so ergibt sich folgendes Bild. Nach Lage der Dinge ist mit einer wesentlichen Belebung der Getreidepreise, die eine grundsätzlich andere Situation schafft, auf längere Sicht nicht zu rechnen. Auch auf den Schweinemärkten sind die Voraussetzungen für einen stärkeren Preisaufschwung noch nicht gegeben. Die gegenwärtigen Preiserhöhungen dürften in der Hauptsache auf saisonmäßige Erscheinungen zurückzuführen sein. Nach dem Rythmus des Schweinezyklus, den Schweinefutter-Preisverhältnissen und der Entwicklung des Zuchtsauenbestandes scheint der Tiefpunkt der Baisse allerdings überwunden zu sein, so daß im Verlauf des Wirtschaftsjahres 1932 mit einer kräftigeren Preisaufbesserung gerechnet werden kann. Im ganzen wird also im begonnenen Wirtschaftsjahr die ungünstige Preisrelation zwischen Ertrags- und Kostengütern im Ackerbau und in abgeschwächtem Maße in der Viehhaltung bestehen bleiben. Auf der Einnahmeseite sind größere Rentabilitätsreserven nicht vorhanden, so daß die Ausbalanzierung des Wirtschaftsetats in erster Linie durch Drosselung der Ausgaben zu erfolgen hat. Praktisch bedeutet dies, daß in vielen Betrieben eine weitere Entspannung in der Intensität der Betriebsführung und der Organisation des Betriebes eintreten muß. Mit diesen Feststellungen sind gleichzeitig auch gewisse Anhaltspunkte für den Aufbau der Fruchtfolge gegeben.

(Schluß folgt)

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Betrachtungen zur Herbstbestellung.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Der Landwirt steht mitten in den Vorarbeiten für die Herbstbestellung und in wenigen Wochen wird er auch den Samen der Erde anvertrauen, in der stillen Hoffnung, daß die nächste Ernte ihm weniger Sorge bereiten wird als die der letzten zwei Jahre. Die Zukunft läßt sich kaum voraussehen und der Landwirt weiß gar nicht, was er noch produzieren soll, um seine Existenz zu sichern. So glaubte er im vergangenen Jahre den Fehlbetrag infolge der stark gefallenen Roggenpreise durch einen verstärkten Weizenanbau ausgleichen zu können. Jetzt aber nach der Ernte muß er die bittere Enttäuschung machen, daß der hinsichtlich des Bodens und der Düngung anspruchsvollere Weizen fast ebenso viel oder gar noch weniger kostet als der Roggen. Aus dieser Tatsache dürfen wir aber nicht den Schluß ziehen, daß wir über den Weizen den Stab brechen und wieder zum Roggen zurückkehren müssen. Wenn man beim Weizen ein langsameres Anziehen der Preise beobachten kann, so ist es damit zu erklären, daß im letzten Wirtschaftsjahr der Weizenanbau noch weiter zugenommen hat und daß der Weizen bei uns als Nahrungsmittel lange nicht die Rolle spielt wie der Roggen. Je geringeren Anteil aber ein Produkt im Wirtschaftsleben eines Staates einnimmt, um so größeren Preisschwankungen nach oben und unten, je nach der Stärke des Angebotes und der Nachfrage, unterliegt es. Obzwar die Anbaufläche von Roggen die des Weizens um das Vierfache übersteigt, so wurde doch im letzten Jahre fast die gleiche Menge von beiden Getreidearten ausgeführt, und zwar wurden vom 1. August 1930 bis 1. Juli 1931 78 698 Tonnen Weizen und 72 661 Tonnen Roggen exportiert. Wohl war der verstärkte Weizenanbau in den letzten Jahren angebracht, da noch vor 3 Jahren der Bedarf durch die Inlandsproduktion nicht gedeckt wurde und Weizen eingeführt werden mußte. Doch ist die Landwirtschaft auch nach dieser Richtung etwas zu weit gegangen und hat Weizen auch dort angebaut, wo er nicht angebracht war. So wurden in den Jahren 1909—1913 in Polen 1 353 000 Hektar mit Weizen angebaut, von denen 16 783 000 Doppelzentner Weizen geerntet wurden. In den Jahren 1922—1924 betrug die Weizenanbaufläche 1 066 000 Hektar, von der 12 503 000 Doppelzentner Weizen geerntet wurden. In den nachfolgenden Jahren stieg die Weizenanbaufläche ständig an, betrug 1930 1 645 500 Hektar und lieferte eine Ernte von 22 404 500 Doppelzentnern. In der Wojewodschaft Posen hat die Weizenanbaufläche in dieser Zeit noch bedeutend mehr zugenommen als in dem restlichen Polen. So wurden im Jahre 1928 116 400 Hektar mit Weizen angebaut und 2 394 000 Doppelzentner Weizen geerntet. Im Jahre 1929 fiel zwar die Anbaufläche auf 109 833 Hektar und gleichzeitig auch der Ertrag auf 2 212 200 Doppelzentner, im nächsten Jahre schnellte aber die Anbaufläche schon auf 148 700 Hektar, während der Weizenertrag von diesem Jahr mit 2 881 400 Doppelzentner angegeben wird. Wenn wir uns den durchschnittlichen Hektarertrag errechnen, so werden wir finden, daß er im Jahre 1928 19,3 Doppelzentner, im Jahre 1929 20,1 Doppelzentner und im Jahre 1930 aber nur 19,1 Doppelzentner betrug. Auch für dieses Jahr kann man schon heute annehmen, daß der durchschnittliche Weizenertrag je Hektar noch bedeutend geringer sein wird als im vergangenen, während die Weizenanbaufläche noch weiter zugenommen hat. Wir können daraus den Schluß ziehen, daß in den letzten Jahren der Weizen auch auf solche Böden ausgedehnt wurde, die sich für den Weizenanbau nicht eignen. Es muß daher nach dieser Richtung wieder

eine Korrektur vorgenommen werden und der Weizenanbau nur auf jene Böden beschränkt werden, die sich hierfür auch tatsächlich eignen, um nicht ein zu großes Risiko einzugehen und die Produktionskosten für Weizen zu hoch zu schrauben. Daß der Weizen auf leichteren Böden nicht mehr gedeihen will, erklärt sich aus seinem größeren Wasser- und Düngerbedürfnis. Auch das Düngerbedürfnis ist größer als beim Roggen, weil der Weizen ein geringeres Aneignungs- und Ausnutzungsvermögen für die Bodennährstoffe hat. Gerade diese Tatsache muß aber in der gegenwärtigen Zeit auch mit in Erwägung gezogen werden. Wir müssen beim Weizenanbau jene Sorten bevorzugen, die ein recht großes Aneignungsvermögen für die Bodennährstoffe besitzen. Wo aber die Vorbedingungen für den Weizenanbau zutreffen, dort sollte er weiter angebaut werden, damit auch in Zukunft der Inlandsbedarf an Weizen gedeckt wird und damit auf der anderen Seite der Inlandsmarkt mit überschüssigem Roggen nicht so stark belastet wird.

Was nun die Preisgestaltung des Weizens anbetrifft, so ist es auch noch nicht gesagt, daß die niedrigen Weizenpreise lediglich auf den verstärkten Weizenanbau und das sich daraus ergebende Ueberangebot an Weizen zurückzuführen sind. Wir verfügen nicht über so genaue Erntestatistiken, um schon jetzt mit Sicherheit sagen zu können, daß wir einen Weizenüberschuß haben, und es ist nicht ausgeschlossen, daß der verstärkte Weizenanbau im letzten Jahre ohne weiteres durch die schlechtere Ernte aufgewogen wird.

Zur Entlastung des Roggen- und Weizenmarktes würde es sich auch empfehlen, in Zukunft auf den besseren Böden noch mehr Wintergerste anzubauen als es bis jetzt der Fall war. Weitere Vorteile der Wintergerste liegen darin, daß wir uns auf die Weise eine bessere Arbeitsverteilung, vor allem bei der Ernte, sicherstellen und gleichzeitig auch ein besseres Futter für das Vieh schaffen. Denn die Wintergerste reift 10—14 Tage früher als der Roggen, liefert meistens auch höhere Korn- und Stroherträge als Sommergerste und enthält mehr Eiweiß als die letztere. Geschroten liefert sie daher ein ausgezeichnetes Kraftfutter für das Vieh. Der Wintergerste wird ferner ein günstiger Einfluß auf die Bekämpfung des Hederichs und Ackersenfs zugesprochen, da diese Unkräuter unter der früh abgeernteten Wintergerste selten zur Reife kommen. Nach der Wintergerste kann man nicht nur Gründüngungspflanzen, sondern auch Stoppelfrüchte mit Vorteil noch anbauen. Beim Anbau der Wintergerste wird man nur darauf achten müssen, daß man sie nur auf geschützteren Schlägen anbaut, weil sie ziemlich frostempfindlich ist.

In Wirtschaften, die weder Klee noch Luzerne anbauen können, empfiehlt es sich, Inkarnatklee noch jetzt auszusäen, um zeitiges Futter für das Vieh im Frühjahr zu bekommen. Man kann Inkarnatklee rein oder in Gemenge aussäen und streut im letzteren Falle 10—12 Pfd. Inkarnatklee mit 12 Pfund ital. oder westerwoldtschem Raygras je Morgen aus. Mitte Mai kann man bereits dieses Futter ernten und nachher noch Mais, Rüben, Frühkartoffeln, Gemenge usw. anbauen. Auch Zottelwicke mit Weizen oder Roggen gibt zusammen zeitiges Futter. Wo noch Weizen wächst, sollte man Weizen als Stützpflanze wählen, weil er später als der Roggen verholzt. Man nimmt 60—70 Pfund Zottelwicke und 15 bis 20 Pfund Getreide je Morgen. Der Anteil von Getreide kann zwar auch noch größer sein, doch soll er über 50 Prozent nicht hinausgehen. Zottelwicke kann man ferner mit Inkarnatklee zusammen aussäen und nimmt dann 25 Pfd. Zottelwicke, 10 Pfd. Inkarnatklee und 9 Pfd. ital. Raygras oder 35 Pfd. Zottelwicke, 4 Pfd. Inkarnatklee und 10 Pfd. Getreide pro Morgen.

Wenn wir uns über die Frage klar geworden sind, welche Früchte und in welchem Umfange wir anbauen sollen, dann müssen wir auch auf die zweite nicht minder wichtige Frage der Produktionsverbilligung eingehen und alle Voraussetzungen, die zur Herabsetzung der Produktionskosten je Ertragseinheit beitragen können, schaffen. Wir wollen hier nur die wesentlichsten Faktoren, die sich auf die Höhe der Produktionskosten auswirken können, kurz streifen und beginnen mit der Bodenbearbeitung. So kann man immer wieder von den Landwirten die Klage hören, daß die Winterung sehr oft nach Seradella- oder Lupinengründüngung versagt. Daraus kann man wieder ersehen, daß die Landwirte noch nicht wissen, welche Beschaffenheit der Boden aufweisen muß, wenn sich die Winterung gut entwickeln soll. Denn schuld an der schlechten Entwicklung des Roggens nach einer Gründüngung ist natürlich nicht die Gründüngungspflanze, mit der wir dem Boden nicht nur organische Masse, sondern auch Nährstoffe zuführen, sondern der zu lockere Zustand des Bodens, der dann hervorgerufen wird, wenn die Seradella kurz vor der Aussaat erst untergepflügt wurde und der Boden daher keine Zeit hatte, um sich abzulagern. Wenn dann im Laufe des Herbstes und Winters die Gründüngungspflanze verfault, so sackt der Boden nicht im gleichen Maße nach und es entstehen größere Hohlräume im Boden, die von den Pflanzenwurzeln nicht passiert werden können. Sie füllen sich mit Wasser an und verursachen durch das Gefrieren und Auftauen des Bodens im Winter Wurzelzerreißungen. Noch sperriger als Seradella machen Lupinen den Boden. Man muß daher, um diesen Nachteil auszuschalten, die Gründüngungspflanzen zeitig unterpflügen. Dadurch wird aber nicht nur das Wachstum der Pflanzen und die weitere Stickstoffansammlung vorzeitig unterbunden, sondern es können sich auch zu große Stickstoffverluste durch vorzeitigen Abbau der Gründüngung ergeben. Weitere Nachteile eines zu stark gelockerten Bodens bestehen darin, daß der Samen zu tief in den Boden gelangt, worauf ganz besonders das Roggenkorn sehr empfindlich ist; denn das Roggenkorn will flach untergepflügt sein und die zweckmäßigste Tiefe liegt bei 2—3 Zentimeter. Die Nachteile der zu tiefen Saat äußern sich dann in den kreisrunden gelben Flecken auf den ersten Halmblättern, die als Zeichen von Sauerstoffmangel gedeutet werden. Bei Roggen und Gerste tritt diese Erscheinung besonders leicht und stark auf. Sobald man sie daher bemerkt, muß man ihrer weiteren Auswirkung durch Walzen des Bodens mit einer Croskil- oder Cambridge-Walze entgegentreten. Haben wir daher die Gründüngung nicht rechtzeitig untergepflügt, dann ist es sehr oft besser, sie abzumähen oder abzuweiden und nur die Stoppelrückstände unterzupflügen.

Aehnliche Schäden können entstehen, wenn wir größere Gaben schlecht verrotteten Düngers zur Winterung unterpflügen. Auch in diesem Falle ist es daher wichtig, wenn wir Stalldung geben wollen, daß wir nur gut verrotteten Dünger in mäßigen Gaben dem Boden zuführen, für möglichst gleichmäßiges Ausbreiten sorgen und schon mehrere Wochen vor der Aussaat den Dung unterpflügen. Konnte die Saatfurche nicht längere Zeit (3—4 Wochen) vor der Bestellung gegeben werden, dann müssen wir künstlichen Bodenschluß durch Bearbeitung des Bodens mit einem Untergrundpacker oder bei Ermangelung eines solchen mit einer schweren Walze herstellen. Aus demselben Grunde ist es auch nicht angebracht, nach Kartoffeln den Boden noch zu pflügen. Je nach der Zeit, wann die Kartoffeln geerntet wurden, wird der Boden zuvor flach geschält oder nur mit Grubber oder Egge behandelt. Denn gerade in den mit Stallmist gedüngten Kartoffeln haben wir eine vorzügliche Vorfrucht für den Roggen, wenn wir diesen Grundsatz beachten. Der Weizen stellt an die physikalische Beschaffenheit des Bodens geringe Ansprüche als der Roggen. Er verträgt eine frische Saatfurche besser und nimmt auch feuchte Bestellung nicht so übel wie der Roggen. Denn der Weizen verankert sich schnell im Boden, weil

er die oberirdischen Pflanzenteile im Herbst schwächer entwickelt und sich hauptsächlich im Frühjahr bestockt. Er verträgt deshalb auch eine spätere Aussaat besser. Die Saattiefe richtet sich nach Boden, Klima, Saatzeit und Korngröße und soll sich bei Weizen zwischen 3—5 Zentimeter bewegen. Bei zu tiefer Kornlage entwickelt sich aber auch der Weizen weniger freudig und die Bestockung läßt zu wünschen übrig.

Obzwar eine sorgfältige Bodenbearbeitung sehr zur guten Ausnutzung der Bodennährstoffe beitragen kann, so müssen sie auch in der für die Pflanze aufnehmbaren Form im Boden vorhanden sein, wenn die Pflanze ungestört ihre Aufbauarbeit ausführen soll. Da aber der Landwirt nicht mehr imstande ist, die früheren Gaben an künstlichen Nährstoffen beizubehalten, muß er unbedingt durch eine bessere Fruchtfolge, vor allem durch einen verstärkten Anbau der stickstoffsammelnden Pflanzen, durch eine sorgfältigere Behandlung der wirtschaftseigenen Düngemittel und durch wohldurchdachte Anwendung der künstlichen Düngemittel einem stärkeren Ertragsrückgang vorbeugen. Mit allen diesen Fragen haben wir uns auch schon in unserem Blatt beschäftigt und wollen auf sie in den nächsten Wochen nochmals zurückkommen. Stallmist wird als eine langsam wirkende Nährstoffquelle am besten von Pflanzen mit langer Wachstumszeit, die gleichzeitig auch eine intensive Saatenpflege erfahren, ausgenutzt. Hierzu gehören an erster Stelle die Hackfrüchte. Zur Winterung werden wir daher nur dann Stallmist geben, wenn wir ihn im Ueberschuß haben. Von den künstlichen Nährstoffen werden wir Kali und Phosphorsäure schon im Herbst geben können. Hingegen werden wir von Stickstoff im Herbst nur schwache Gaben verabfolgen, etwa 30—40 Pfd. je Morgen, und auch nur dann, wenn keine Hackfrucht oder stickstoffsammelnde Pflanze als Vorfrucht stand. Besondere Vorsicht ist bei der Anwendung des Kalkstickstoffs auf den leichteren Böden am Platze. Auf diesen Böden ist es richtiger, den Kalkstickstoff durch einen anderen Stickstoffdünger zu ersetzen.

Damit eine kräftige Ernährung der Pflanzen in ihrem jüngsten Entwicklungsstadium gewährleistet ist, muß nur ein volles und schweres Korn zur Aussaat kommen. Sorgfältige Reinigung des Getreides vor der Aussaat ist daher erste Voraussetzung. Da aber die am besten ausgebildeten Körner sich um die Mitte der Spindelähre gruppieren und etwa ein Drittel vom Korngewicht der ganzen Aehre ausmachen, sollten wir bei der Saatgutsortierung ca. zwei Drittel der Körner ausscheiden und nur ein Drittel zur Saat verwenden, weil wir nur dann die Gewähr haben, die am besten ausgebildeten Körner für Saatzwecke gewonnen zu haben. Neben der Vollkörnigkeit und dem hohen Korngewicht muß sich das Saatgut durch hohe Keimfähigkeit, Keimenergie und Triebkraft auszeichnen. Zur Erlangung dieser Eigenschaften brauchen die Getreidekörner, je nach dem Reifestadium und Erntewetter, eine Ruhe von 25—40 Tagen. In feuchteren Jahren, wie in diesem Jahre, ist es daher besonders ratsam, angekauftes Saatgut auf diese Eigenschaft prüfen zu lassen. Solche Untersuchungen werden von unserer Pflanzenschutz-Abteilung (Bydgoszcz, ul. Zamojskiego 7) durchgeführt.

Mit Rücksicht darauf, daß die Erträge im Laufe der Zeit auch bei der Winterung zurückgehen, weil sich das Getreide ebenfalls abbaut, ist es unbedingt notwendig, von Zeit zu Zeit zu Saatgutwechsel zu greifen. Besonders wichtig ist diese Frage bei Roggen, weil er ein Fremdbefruchter ist und sich daher sehr leicht mit anderem schlechten Roggen aus der Nachbarschaft kreuzt. Bei Weizen und Gerste ist die Gefahr der Kreuzung nicht so groß, weil die Selbstbefruchtung vorherrscht. Immerhin kommt auch hier Fremdbefruchtung in einem verhältnismäßig hohen Prozentsatz vor.

Auch das Beizen der Winterung halten viele Landwirte für einen Luxus, weil sie die Beizmittel nicht bezahlen können. Nach der verregneten Ernte aber geht der Landwirt ein viel zu großes Risiko ein, wenn er ungebeiztes Saatgut aussät. Einen Ausweg könnte der Landwirt darin finden, daß er wenigstens zu den billigeren Beizmitteln greift, die in ihrer Wirkung nicht versagen werden, wenn sie genau nach der Vorschrift angewandt werden.

Was die Sortenfrage anbetrifft, so können wir auch nur den einen Ratschlag dem Landwirt geben, sich aufs Experimentieren nicht einzulassen und ruhig bei seinen alten bewährten Sorten zu bleiben. Prüfen wir neue Sorten ruhig auf kleinen Flächen, hüten wir uns aber, sie sofort in größerem Umfang anzubauen. Das letzte Wirtschaftsjahr hat die Ueberzeugung von der Ertragsfähigkeit so mancher bis dahin gut bewährter Sorte wieder erschüttert und wir müssen mehr Beachtung den ertragssicheren Sorten, also solchen Sorten, die auch in ungünstigen Jahren und bei schwächerer Düngung noch zufriedenstellende Erträge liefern, beilegen. Beim Roggen ist die Sortenfrage einfach. Da haben wir den Lochows Petkuser Roggen, der sich auch bei uns bestens bewährt hat. Auf erstklassigen Roggenböden hingegen können wir den anspruchsvolleren Hildebrandschen Zeeländer-Roggen anbauen, der uns dann nicht nur höhere Korn-, sondern auch höhere Stroherträge liefern wird.

Von den Weizensorten hat auch in diesem Jahre von Stieglers 22 sehr angenehm überrascht. Von den Hildebrandschen Sorten wird der B-Weizen und Fürst Hatzfeld von den Landwirten besonders geschätzt, und von den Svalöfschen Zuchten erfreut sich der Sonnenweizen III immer größerer Beliebtheit. In trockenen Lagen behauptet sich weiter mit gutem Erfolg Markowitzer Edelepp, während für weniger weizenfähige Böden noch der Criewener 104, Stieglers Siegesweizen und PSG. Sandweizen zu erwähnen wären.

Von den Wintergerstensorten hat sich auch bei uns die Friedrichswerther Berg-Wintergerste sehr gut bewährt. Sie hat allerdings den Nachteil, daß sie spät reift. Legen wir auf Frühreife Gewicht, dann müssen wir Eckendorfer Mamuth-Wintergerste anbauen, die um etwa 4—6 Tage früher reift. Die besonders in Pommerellen häufig angebaute P.S.G. Nordland-Wintergerste baut sich auf der Friedrichswerther auf.

Voraussetzung für eine Verbilligung der Produktion ist, daß wir auch bei der Herbstbestellung an alle produktionsfördernden Faktoren denken, auf der anderen Seite aber alle hemmenden Einflüsse, soweit es sich vom wirtschaftlichen Standpunkte rechtfertigen läßt, ausschalten.

Ackerblankes Streichbrett — Sauberes Pflügen.

Der Pflug wird unter allen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten in der Behandlung vielfach am meisten vernachlässigt. Wenn die Buchsen der Räder kein Fett erhalten, wenn der Pflug wochen- und monatelang in Regen und Schnee steht, daß sich der Rost tief in seine arbeitsblanken Teile hineinfrißt, wenn das Schar nicht rechtzeitig nachgeschärft und dabei sorgfältig wieder auf die rechte Härte und in die richtige Stellung gebracht wird, dann darf man von dem so mißhandelten Pflug keine erstklassige Arbeit erwarten.

Wenn ein Pflug vollständig fabrikneu direkt vom Werk oder vom Lager des Händlers kommt und gleich anfangs keine saubere Arbeit macht, dann kann doch den Pflugführer keine Schuld treffen? Manchesmal vielleicht doch! Auch der fabrikneue Pflug will in der rechten Weise behandelt sein. Die bekannten deutschen Pflugfabriken geben deshalb ihren Motoranhängepflügen und Gespannpflügen ausführliche gedruckte Anleitungen mit, in denen die einzelnen Störungen, die bei der Arbeit auftreten können, ihre Ursache und die richtige Abhilfe in

knappen Stichworten und anschaulichen Bildern behandelt werden. Freilich: Anleitungen haben nur dann Wert, wenn sie gelesen und befolgt werden.

Eine der Grundvoraussetzungen für sauberes Pflügen ist ein glashartes, spiegelblankes Riester oder Streichbrett. Die Riester eines guten Markenpfluges erhalten in der Fabrik einen tadellosen Schliff und Hochglanzpolitur. Zum Schutz gegen Rost wird die polierte Fläche aber mit einer fest haftenden Rostschutzmasse überzogen. In manchen Böden, z. B. wenn sandige oder liesige Beimischungen im Acker sind, wird der Rostschutzüberzug bei der Arbeit rasch weggerieben. Wo man dagegen klebende Böden hat, muß der Ueberzug entfernt werden, ehe man den Pflug zur Arbeit einsetzt. Sonst hängt sich der Boden an, und es gibt schlechte Arbeit, Aerger und Aufenthalt.

Das Entfernen der Rostschutzmasse kann auf verschiedene Art geschehen. Ist kein anderes Hilfsmittel zur Hand, so genügt ein Messer, mit dem der Lack abgekratzt wird. Weniger mühsam ist es allerdings, Benzol mit etwas Spiritus gemischt mit einem Lappen saftig einige Male auf die polierte Fläche aufzutragen. Dann läßt sich der Rostschutz nach einigen Minuten leicht mit einem Spachtel abreiben.

Noch rascher und sicherer als die angegebene Lösung wirken die im Farbhandel erhältlichen Abbeizmittel oder Abbeizfluide, die jedoch nicht immer zur Hand sein werden.

Wenn auch Benzol und Spiritus fehlen, dann empfiehlt sich eine Lösung von ¼ Kilo Soda auf ½ Liter Wasser mit Zusatz von etwas frischem Kalk und feinem Sand. Das Gemisch muß sofort nach der Zubereitung aufgetragen werden und soll etwa 20 Minuten einwirken, ehe mit Bürste und Wasser das Riester gereinigt wird.

Wenn auch dann der Boden noch nicht glatt ablaufen will, sondern Neigung zum Anhängen zeigt — es gibt solche eklige Böden! — dann hilft nur geduldiges Weiterpflügen. Denn wie hart und wie sauber poliert auch ein Riester aus der Fabrik kommen mag: die beste Politur, die Ackerblankheit, die kann erst bei der Arbeit selbst entstehen.

Diesen vom Boden erzeugten besonderen Schliff des Riesters muß man sorgfältig bewahren. Bleibt der Pflug nach der Arbeit ungeschützt in Schmutz und Nässe stehen, dann kann der Rost sein Zerstörungswerk beginnen. Ein sorgfältiger Gerätepfleger wird deshalb alle ackerblanken Teile nach Gebrauch reinigen, trocken reiben und einfetten und dann das Gerät unter Dach stellen. Das macht zwar etwas mehr Arbeit, als den Pflug einfach auf dem Felde oder in einem Winkel des Hofes liegen zu lassen. Die Arbeit macht sich aber hundertfach bezahlt, wenn der Pflug wieder in Benutzung genommen wird. RKTL.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Prüfung von Landwirtschaftslehrlingen.

Die nächste Prüfung der landwirtschaftlichen Lehrlinge findet Ende September statt. Zur Prüfung werden nur solche Lehrlinge zugelassen, die eine 2jährige Lehrpraxis in einem fremden Betriebe nachweisen können.

Bei der Anmeldung zur Prüfung sind dem Gesuche für die Zulassung folgende Nachweise beizufügen:

1. die Zustimmungserklärung des Lehrherrn,
2. ein selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf,
3. das letzte Schul- und eventl. Winterschulzeugnis.

Die Anmeldung muß bis zum **15. September** d. Js. schriftlich bei der **WLG, Poznań, Piekary 16/17**, erfolgt sein.

Gleichzeitig sind die Prüfungsgebühren von 20 zł, die der Prüfling im Falle der Ablehnung der Anmeldung nach Abzug von 3 zł für Porto und Schreibgebühren zurückerhält, auf das Postscheckkonto Poznań Nr. 206 383 zu überweisen.

Ueber Zulassung, Ort und Termin der Prüfung erhalten die Lehrlinge besondere Nachricht.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Anmeldung zur Winterschule.

Landwirte, laßt Eure Söhne die Landwirtschaftsschule besuchen! Je schwerer die Zeiten, desto mehr brauchen die Jungen das geistige Rüstzeug!

Anmeldungen, letztes Schulabgangszeugnis, Geburtsschein und Führungszeugnis sind zu richten:

an die deutschsprachige Landwirtschaftsschule in Schroda,

an die deutschsprachige Landwirtschaftsschule der W. L. G. in Birnbaum,

oder für die deutschsprachige Abteilung der Landwirtschaftsschule in Wollstein, an die Geschäftsstelle der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Leszno, ul. Lipowa 14; an letztere sind die Anmeldungen bis spätestens 1. Oktober einzureichen.

Gärtnerlehrlings-Prüfung.

Es können sich noch einige Lehrlinge polnischer Staatsbürgerschaft deutscher Nationalität, denen an der Ablegung einer Prüfung in deutscher Sprache bei der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Abteilung Gartenbau, gelegen ist, umgehend, allerspätestens bis 8. September, bei der unterzeichneten Abteilung melden. Zur Anmeldung sind a) der selbstgeschriebene, ausführliche Lebenslauf; b) die schriftliche Zustimmungserklärung des Vaters, der Mutter oder des Vormundes und des Lehrherrn; c) ein Führungszeugnis, vom Lehrherrn ausgestellt, und im verschlossenen Briefumschlag beigelegt; d) eine Prüfungsgebühr von 20 Złoty per Postanweisung, wovon 17 Złoty bei Nichtannahme zur Prüfung zurückerstattet werden, per Einschreibebrief an die Gartenbau-Abteilung der Welage, Poznań-Solacz, ul. Podolska 12, einzusenden. Nach Schluß der Anmeldung erfolgt direkte Nachricht. — Prüfungstermin voraussichtlich Ende November 1931. Vorbedingung: vollendete dreijährige Lehrzeit!

Welage, Gartenbau-Abteilung.

Obsternte-Aussichten 1931.

Wir bitten die Ergebnisse der Obsternteaussichten auf dem in den zwei vorletzten Nummern des „Landw. Zentralwochenblattes" veröffentlichten Abschnitt einzutragen, den Abschnitt auszuschneiden, auf eine frankierte Postkarte zu kleben und dieselbe bis 7. September 1931 an die Gartenbau-Abteilung der Welage, Poznań-Solacz, ul. Podolska 12, gelangen zu lassen.

Obsteinheitskisten liefert und sind zu bestellen bei Mühlengutsbesitzer Fr. Fröhlich, Kamiennik, p. Kwiejce, pow. Czarnków.

Holzwolle liefert und ist zu bestellen bei F. Haase in Drawsko, pow. Czarnków.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Miłosław: Mittwoch, d. 9. 9., von 9—12 Uhr bei Fitzke; **Wreschen:** Donnerstag, d. 17. 9., im Konsum. **Ldw. Verein Schwersenz:** Versammlung, d. 5. 9., nachm. 5 Uhr im Lokal des Herrn Matschke. Vortrag des Herrn Ing. agr. Karzel-Posen über „Vorbereitungen zur Herbstbestellung unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Wirtschaftslage". **Ldw. Verein Podwegierki:** Obstschau, Freitag, d. 18. 9., Programm: Einlieferung des Obstes von 7—10 Uhr, Aufbau, Sortenbestimmung, Dekoration von 10—1 Uhr, Preisgerichtsarbeit von 10—1 Uhr. Eröffnung der Schau durch den Vorsitzenden um 3 Uhr. Vortrag über Obstverpackung von 3¼—4¼ Uhr, Vortrag über Sorten, Obstschauergebnis und Prämiierung von 4½—5½ Uhr. Um reichliche Beschickung und guten Besuch wird gebeten.

Bezirk Posen II.

Versammlungen: Landw. Verein Trzcionka: Freitag, den 11. 9., nachm. ½6 Uhr im Gasthaus in Sliwno. **Ldw. Verein Kuschlin:** Sonnabend, d. 12. 9., nachm. ½6 Uhr bei Jaensch. **Ldw.**

(Fortsetzung auf Seite 551)

Für die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Frauenausschuß bei der W. L. G.

Nach mehrfachen Vorbesprechungen wurde in einer Versammlung von Landfrauen aus den verschiedensten Gegenden der Wojewodschaft Posen am 2. 6. 1931 die Bildung eines Frauenausschusses gutgeheißen und in den Vorstand gewählt:

Frau Margarete von Treskow, Radojewo, Vorsitzende,
Frau Bardt geb. Freiin von Massenbach, Lubosz, stellv. Vorsitzende,
Frau Hoffmeyer-Zlotnik, Zlotniki,
„ Klinksiek-Rybitwy,
„ von Loesch-Jablonna,
„ Gräfin Schlieffen-Wioska,
„ Wendorff-Rybiniec,
„ von Willich-Górzyn.

Der Frauenausschuß soll von seinen Mitgliedern Anregungen entgegennehmen und selbst geben, um zu bewirken, daß die Belange der Landfrauen soweit als möglich bei den verschiedenen Organisationen und Einrichtungen berücksichtigt werden.

Frauen und Töchter unserer Mitglieder, die sich für die Arbeiten des Ausschusses interessieren, werden gebeten, ihre Adresse an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V., Poznań, Piekary 16/17, einzusenden, damit bei Einladung zu Besprechungen, Versammlungen usw. ihrer gedacht werden kann. Unkosten entstehen durch die Zugehörigkeit zum Frauenausschuß nicht.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Hausfrauen in Stadt und Land helft unserer Jugend!

Je mehr es nötig wird, daß jedes Mädchen einen Beruf ergreift, um so mehr ist es notwendig, entsprechende Ausbildungsanstalten zu errichten. An diesen Ausbildungsanstalten aber mangelt es uns sehr; zum Teil sind keine Räumlichkeiten vorhanden, zum Teil keine Lehrkräfte, vor allem aber fehlt das zur Gründung von Schulen erforderliche Geld. Aber nicht für alle Berufe ist der Besuch einer Ausbildungsanstalt, der stets mit erheblichen Geldausgaben verbunden ist, unbedingt erforderlich. Es ist dies der hauswirtschaftliche Beruf. Durch längere praktische Betätigung in einem Haushalt können sich die jungen Mädchen die zur Führung eines Haushaltes erforderlichen Kenntnisse erwerben.

Vielen jungen Mädchen ist es vergönnt, ihre erste hauswirtschaftliche Ausbildung im elterlichen Haushalt zu erlangen. Doch genügt diese Ausbildung allein meist nicht. Das Mädchen muß Einblick in die Führung anderer Haushaltungen erhalten, es muß lernen, sich in andere Verhältnisse und andere Menschen zu fügen. **Hier aber beginnen die Schwierigkeiten: Wo bietet sich den jungen Mädchen Gelegenheit, sich — außer in Haushaltungsschulen — hauswirtschaftlich auszubilden? Wer ist bereit, den jungen Mädchen die hauswirtschaftlichen Arbeiten zu lehren?**

Und noch ein weiterer Kreis von jungen Mädchen benötigt dringend die hauswirtschaftliche Ausbildung. Es sind dies die Mädchen, die den Wunsch haben, sich den sozial-pflegerischen Berufen zu widmen. Die für diese Berufe in Betracht kommenden Lehranstalten fordern bei der Aufnahme den Nachweis einer mindestens ½jährigen hauswirtschaftlichen Vorbildung. Die Betätigung im elterlichen Haushalt wird von den Anstalten meist nicht als ausreichend erachtet. Auch hier stoßen wir auf dieselben Schwierigkeiten: Es fehlen die Stellen, in denen den Mädchen Gelegenheit gegeben wird, sich hauswirtschaftlich vorzubilden.

An die Hausfrauen in Stadt und Land richten wir heute unsere Bitte: Helft unserer Jugend, sich in der Hauswirtschaft ausbilden zu können! Nehmt Euch unserer jungen Mädchen an, gewährt ihnen Aufnahme in Euren Häusern — nicht immer braucht Familienanschluß gewährt zu werden —, lehrt sie die Arbeiten einer Hausfrau und ermöglicht dadurch den jungen Mädchen, später selbst ihren Hausfrauenpflichten voll genügen zu können, die Vorbildung zu weiterer Berufsausbildung zu erlangen oder durch erworbenes Wissen und Können ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Meldungen mit Angabe, ob Haustochter, Hauswirtschaftslehrling oder Kochlehrling angenommen wird, ob Taschengeld gewährt werden kann oder Lehrgeld gezahlt werden muß, bitten wir zu richten an den Hilfsverein deutscher Frauen, Poznań, Wały Leszczyńskiego 3.

Arbeitskalender für September.

Das Fallobst kann jetzt schon gedörrt und zu besseren Wirtschaftszwecken verwandt, die Abfälle müssen verfüttert werden. Unter keinen Umständen dürfen sie auf den Komposthaufen kommen, wo die ausschlüpfenden Maden im kommenden Frühjahre dem Gärtner neue Sorge machen. Rebhühner werden eingekocht. Alles Dauerobst muß bei trockenem Wetter mit der Hand oder einem guten Pflücker gepflückt werden. Der Aufbewahrungsraum muß trocken, luftig und frei von scharfen Gerüchen sein.

Man nehme keinen Anstoß an der braunen natürlichen Farbe des selbsthergestellten Backobstes, das wertvoller als das käufliche ist, dessen Basenreichtum durch Schwefel vernichtet wurde; daher die weißen Ringäpfel, hellgelben Aprikosen usw. Man versäume auch nicht das Einkochen von Birnen und Pflaumen.

Das Junggeflügel muß numerierte Ringe bekommen, und die alten Hühner werden auf das Vorhandensein der ihren untersucht. Wenn Puten und Gänse auf der Weide nichts mehr finden, werden sie zur Einleitung der Mast mit kleingeschnittenen Kohl- oder Mohrrüben gefüttert. Ställe werden geweißt. Kaninchen- und Ziegenställe sind nicht zu vergessen.

Kaninchen werden in diesem Monat zum letztenmal belegt.

An den Bienenwohnungen sind bei Aufhören der Tracht die Aufsatzkästen zu entfernen. Durch das Spundloch der Strohkörbe darf kein Atom von Wärme verlorengehen. Füllmaterial ist bereit zu halten.

Unter den Pfirsichspalieren sind Mäusefallen aufzustellen. Vorbereitungen zur Herbstpflanzung sind zu treffen. Bäume sind bei einer leistungsfähigen Firma zu bestellen. Wer sich mit der Aufzucht von Wildlingen befaßt, kann jetzt die Kerne von Steinobst in die Erde bringen. Von den Veredlungsstellen der Rosen sind die Verbände zu lösen, damit sie nicht einschneiden; auch kann, solange die Rinde noch gut löst, auf das schlafende Auge veredelt werden. Von Mitte des Monats wird morgens, anstatt abends, gegossen. Empfindliche Zimmerpflanzen werden unter Dach gebracht. Blumenbeete werden mit den Zwiebeln der Frühlingsblüher belegt. Die Spitzen des Rosenkohls werden ausgebrochen, um die Bildung der Röschen zu fördern. Auch Tomaten werden entspitzt und bei trübem Wetter auch von einem Teil der Blätter befreit, um die Reifung der Früchte zu beschleunigen. Gelbe Saatgurken müssen an trockener, luftiger Stelle nachreifen.

An den jetzt schon länger werdenden Abenden sind die Winterkleidungsstücke auszubessern und zu ergänzen. Alles Fehlende an Stoffen, Garn und Wolle ist auf einen Zettel aufzuschreiben, damit man bei einer Fahrt in die Stadt alles auf einmal besorgen kann.

Praktische Winke zur Einmachezeit.

Beim Einlegen der „Dill- oder Salzgurken“ müssen die sauber gewaschenen und mit dicker Stopfnadel leicht durchspickten grünen Gurken zum Entbittern eine Nacht über in kaltem Brunnenwasser wässern. Eine leichte Zugabe von Weinsteinsäure beim Einlegen erhält die Festigkeit und frische grüne Farbe des Einmachgutes.

Auch beim Einmachen von Preißelbeeren tut man gut, die Beeren in der Vorbehandlung zu entbittern,

d. h. sie nach dem Verlesen 12 bis 24 Stunden in kaltem Wasser zu wässern. Beim Einkochen der an sich herben Frucht wird das Eingemachte durch das Mitkochen einer schmackhaften Sommerbirnensorte, und davon ca. ein Drittel der Einkochmenge gerechnet, gedämpft und besonders wohlschmeckend. Preißelbeeren dürfen nicht zu lange kochen, durch ihren hohen Gelierstoffgehalt ersteifen sie sehr rasch, — überkocht werden die Beeren hart und schrumpfen zusammen.

Das letztere gilt auch für die Herrichtung von Pilzgerichten; die Zubereitungsart (Dünsten, Braten oder Kochen) muß rasch und intensiv geschehen, sonst wird der Pilz hart und unverdaulich. Im übrigen sammele und verbrauche man nur ganz genau bekannte, gesunde, feste, madenfreie, jüngere Exemplare, außerdem müssen sämtliche Pilze sofort frisch verarbeitet werden, da sie sehr rasch in Fäulnis übergehen resp. madig werden, wodurch selbst der beste Eßpilz gesundheitsschädlich wird. Zum Wintervorrat ist besonders das Einmachen im Weck und das Trocknen zu empfehlen.

Beim Einwecken von Gemüsen (Bohnen, Erbsen, Tomaten) ist es ratsam, die Gläser nach einem Zwischenraum von etlichen Tagen noch nachzuwecken, d. h. den eingestellten Weckapparat nochmals auf 100 Grad zu erhitzen und 10 bis 15 Minuten kochen zu lassen. Es unterbindet — da sich bei Gemüsen, besonders auf stark gedüngtem Acker, noch leicht Gase entwickeln — die Gefahr des Aufgehens der Gemüsegläser.

Man sammle fleißig sämtliches, auch noch unreifes Fallobst und verwerte es nutzbringend zum Gelee- und Safteinkochen sowie zur Bereitung von Süßmost. Für beides ist gerade das harte Fallobst von Winterapfelsorten zu bevorzugen. — Von gemischtem unreifem Fallobst kann man sich selbst einen guten Essig bereiten: es wird fein zerstampft; in ein exakt sauberes Faß gefüllt, mit kochendem Wasser übergossen (auf ¼ Zentner Obst 10 Liter Wasser gerechnet) und zum Gären in einen geeigneten warmen Raum gestellt. Nach acht Tagen gieße man die Flüssigkeit durch ein Safttuch oder dergl. durch, untermische sie auf diese Portion mit einem reichlichen Viertelliter Bierhefe und einigen zerkleinerten Schwarzbrotscheiben, verschließt das Gefäß und lasse es zirka vier Wochen undurchgerührt stehen, worauf man den fertigen Essig in Flaschen abzieht. — Im übrigen eignet sich alles spätere, in der Reife vorgeschrittene Fallobst (von Aepfeln, Birnen, Pflaumen usw.) zum Verkochen zu Kompott, Suppen, Soßen und Fruchtspeisen.

Die gesammelten Küchengewürze (Majoran, Pfefferkraut, Kümmel usw.) hebe man nach dem Trocknen und Abreiben zum Vorrat in gut schließenden Dosen und Büchsen auf, damit sie an Aroma nichts einbüßen. Die getrockneten Arzneikräuter (Kamille, Pfefferminz, Lindenblüten, „Fliedertee" usw.) sowie sämtliches getrocknetes Obst, getrocknete Pilze, Erbsen u. dergl. hänge man luftig im geeigneten Raum in festen Beuteln fort. Getrocknete Heidelbeere ist im gegebenen Fall wie Kompott, aber ungesüßt gekocht ein gutes altes Hausmittel zum Stopfen bei Darmerkrankung.

Beim Einlegen der Eier zum Wintervorrat — wobei man die Augusteier bevorzugt — achte man auf exakt saubere, ganze Eier, andernfalls man die ganze Einlegeprozedur gefährdet. Da man aber die feinen Risse resp. Brüchigkeit der Schalen oft mit bloßem Auge gar nicht erkennt, ist ein genaues Prüfen notwendig. Das Durchleuchten jedes Eis, — d. h. nur wenn man selbst exaktes Sammeln der frischen Eier durchführt — sowie ein Einwässern der Eier zur Prüfung von brüchigen, defekten Exemplaren kann man sich sparen. Man arbeitet schneller und genau so sicher, wenn man während des Einlegens immer je 2 Eier mit den Schalen leicht aneinanderklopft, so gibt es wie bei einem defekten Topf schon der Klang ganz genau an und deckt damit den feinsten Riß auf. Ein Einlegen in „Garantol" oder „Wasserglas" nach genauer Vorschrift ist ein unübertroffenes Haltbarmachungsverfahren für den Wintervorrat. Wer zu rechnen versteht, wird das Eiereinlegen in entsprechendem Maße ausnutzen.

Getrocknete Brennesseln als Hühnerfutter.

Im Sommer soll sich die wirtschaftlich denkende Hausfrau für ihre Hühnerzucht nach Möglichkeit alles Grüne dienstbar machen. Nicht nur die Kulturpflanzen kommen da in Frage, auch viele „Unkräuter" können verwendet werden. Es gibt wohl kaum eine kleine Landwirtschaft oder einen Garten, in dessen Nähe nicht auch Brennesseln stehen. Diese schneidet man während der Blüte ab und zerkleinert sie mit der Häckselmaschine oder dem Grünzeugschneider. Dann sammelt man sie auf großen Tüchern, die zum Trocknen der grünen Masse auf dem Boden aufgehängt werden. Sind die Brennesseln soweit getrocknet, daß sie sich wie Heu anfühlen, dann verstaut man sie in kleinere Säckchen, die luftig aufbewahrt werden müssen. Im Winter kann man den Inhalt dann entweder ins Weichfutter mischen oder auch trocken an die Hühner verfüttern. Wer noch wirtschaftlicher verfahren will, trocknet zuerst die ganzen Brennesselnpflanzen und streift nach dem Trocknen die Blätter ab. Die Stengel sind nämlich meist sehr holzig und haben kaum einen Nährwert. Deshalb ist diese Behandlung mehr zu empfehlen. Hin und wieder macht man nämlich die Erfahrung, daß die Hühner die getrockneten Brennesseln nicht aufnehmen, wenn die holzigen Stengel mit verarbeitet werden. Selbstverständlich kann man Brennesseln auch grün verfüttern.

Breiumschläge für Abszesse.

Heiße Breiumschläge (Kataplasmen) sind ein allgemein beliebtes Mittel, um einen Abszeß zum Reifen zu bringen. Ihre Anwendung birgt aber große Gefahren in sich. Bei heftigen Entzündungen bewirken sie einen vergrößerten Druck im Entzündungsherd, der die Eitererreger und ihre Gifte in die Umgebung treibt, wodurch das Absterben des Gewebes und seine Einschmelzung vermehrt wird. Daher beschleunigen und steigern die heißen Breiumschläge die Eiterbildung und die Zerstörung des Gewebes, und das ist für die Heilung kein Vorteil. Sehr oft entsteht an einem so behandelten Furunkel nach ein bis zwei Wochen ein Karbunkel von der Größe eines kleinen Tellers. Eine Zellgewebeentzündung am Finger (Panaritium) kann nach acht Tagen auf die Sehnen und Knochen übergreifen. Besonders weitgreifende Zerstörungen kann die falsche Kataplasmenbehandlung bei den so häufigen Brustdrüsenentzündungen verursachen. Das gleiche gilt von den feuchten Verbänden. Beide, der feuchte Verband sowohl als auch das Kataplasma, eignen sich nur zur Behandlung gelinder Entzündungen. Hier können sie einen vollständigen Rückgang ohne Eiterung bewirken. Bei allen stärkeren Entzündungen dürfen sie nur kurze Zeit angewendet werden und dann auch nur zu dem Zweck, um dem Messer des Chirurgen den Weg zu weisen.

J.

Bücher.

Die Hühnerfarm. Erfahrungen im eigenen Farmbetrieb. Von Ing. Olaf Terp. 2. Auflage. Ganzleinen gebunden, 152 Seiten mit 54 Abbildungen. Preis 4.80 RM. zuzüglich Portospesen. Verlag Jachner u. Fischer, Leipzig W. 33. — Um eine Hühnerfarm rentabel gestalten zu können, benötigt man jahrelange Erfahrungen, die wie in allen Zweigen mitunter recht kostspielig sind. Da ist es zu begrüßen, daß ein Kenner der Geflügelzucht, Ingenieur und Geflügelfarmbesitzer Olaf Terp, sich entschlossen hat, seine Erfahrungen für alle Geflügelhalter niederzuschreiben in obigem Buche. In diesem werden keine Theorien, sondern nackte, ungeschminkte Tatsachen vorgeführt. Gerade deshalb wurde das Buch glänzend begutachtet. Wer aus seiner Hühnerzucht höchste Leistungen herausholen, sie also rentabel gestalten will, der lese dieses Buch. Jede Zeile bringt auch für ihn Anregungen und Fingerzeige. Aus dem Inhalt seien nur folgende Abschnitte erwähnt: Mit welchem Kapital kann man eine Hühnerfarm gründen? — Wieviel Hühner sollen in einer Farm gehalten werden? — Rentabilität der Hühnerzucht. — Welche Hühnerrasse kommt für den Farmbetrieb in Frage? — Wie fängt man eine Farm am besten an? — Wieviel Platz ist als Auslauf für die Hühner nötig? — Ein geeignetes Kükenheim. — Der Stallbau. — Die Kükenaufzucht. — Die Jungtiere. — Die Fütterung der Legehennen. — Der Legebetrieb. — Die Fallennesterkontrolle. — Das Trinkei. — Die Stallbeleuchtung. — Die wichtigsten Hühnerkrankheiten. — Die Kunstbrut. — Das Brutei.

(Fortsetzung von Seite 548)

Verein Friedenhorst: Sonntag, d. 13. 9., nachm. 5 Uhr bei Meißner. **Ldw. Verein Neutomischel:** 20. 9., nachm. 5 Uhr bei Kern. In vorstehenden 4 Versammlungen spricht Herr Ing. agr. Karzel über „Herbstbestellung". **Ldw. Verein Kammthal:** Sonntag, d. 27. 9., nachm. 4 Uhr bei Zippel. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Zern über „Landw. Tagesfragen". **Sprechstunden: Zirke:** 7. 9.; **Birnbaum:** 8. 9. Die Sprechstunde in **Pinne** findet nicht am 11. sondern am 18. September statt. **Neutomischel:** Der Geschäftsführer ist an jedem Donnerstag von vorm. ½10 Uhr bis nachm. 3 Uhr bei Kern in Neutomischel. Der Fortbildungskursus Kirchplatz soll erst im Laufe des nächsten Sommers eingerichtet werden. **Ldw. Verein Samter:** Ein Kochkursus soll im Januar bis März im Verein abgehalten werden. Meldungen an den Vorsitzenden, Herrn Bischoff sen.-Szczepankowo, erbeten. Für die Weiterbildung der Söhne soll durch Einrichtung eines Fortbildungskursus gesorgt werden. Anfang September soll er beginnen. Meldungen hierzu sind ebenfalls an den Vorsitzenden des Vereins Samter erbeten. **Ldw. Verein Pinne:** Im kommenden Winter soll ein Haushaltungskursus im Bereich des Vereins eingerichtet werden. Anmeldungen von Teilnehmerinnen bitten wir an Herrn Jahnke, Ein- und Verkauf Pniewy, bis zum 1. Oktober einsenden zu wollen.

Bezirk Hohensalza.

Landw. Verein Mogilno hält vom 16. September an in den Räumen des Deutschen Vereinshauses in Mogilno unter der Leitung von Frau Radke einen Haushaltungskursus ab. Anmeldungen hierzu sind möglichst sofort an Herrn Landwirt Gustav Bloch-Padniewko oder an das Deutsche Vereinshaus Mogilno, Herrn Steffens zu richten. Auch diejenigen Schülerinnen, die sich für den Mai-Kursus, der aber nicht zustande kam, angemeldet hatten, müssen ihre Anmeldung zu dem jetzigen Kursus wiederholen.

Landw. Verein Mogilno. Vers. 6. 9. nachm. 3 Uhr im Gasthaus in Padniewo. Vortrag des Herrn Klose-Hohensalza über „Neue Tagesfragen in der Landwirtschaft".

Bezirk Gnesen.

Landw. Verein Welnau: Versammlungen: Sonntag, d. 6. 9., nachm. 4 Uhr bei Freier-Welnau. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Binder über „Rationelle Rindviehfütterung". **Landw. Kreisverein Gnesen-Witkowo:** Dienstag, d. 15. 9., vorm. 11.30 Uhr in der Freimaurerloge neben der Post. **Landw. Verein Dornbrunn:** Mittwoch, d. 16. 9., nachm. 6 Uhr im Gasthaus in Dornbrunn. **Landw. O.B.V. Wongrowitz:** Donnerstag, d. 17. 9., vorm. 10.30 Uhr im Gasthaus Kunkel in Wongrowitz. **Landw. Verein Golantsch:** Donnerstag, d. 17. 9., nachm. 4 Uhr im Gasthaus Haupt in Golantsch. **Landw. Verein Schokken:** Freitag, d. 18. 9., nachm. 4.15 Uhr im Gasthaus Fest in Schokken. **Landw. Verein Kletzko:** Sonnabend, d. 19. 9., nachm. 5.15 Uhr im Gasthaus Krüger in Paulsdorf. In vorstehenden 6 Versammlungen spricht Herr Dipl.-Landw. Zern über „Landw. Tagesfragen und Herbstbestellung".

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: in **Jarotschin** am Montag, d. 7. 9. bei Hildebrand; in **Pogorzela** am Mittwoch, d. 9. 9., bei Pannwitz von 3—5 Uhr; in **Adelnau** am Donnerstag, d. 10. 9., bei Kolata; in **Krotoschin** am Freitag, d. 11. 9., bei Pachale. **Verein Raschkow:** Sonnabend, d. 5. 9., abends 7 Uhr im Hotel Polski in Raschkow Besprechung zwecks Abhaltung einer Obstschau. **Versammlungen: Verein Marienbronn:** Freitag, d. 4. 9., abends 7 Uhr bei Smardz. **Verein Wilscha:** Sonnabend, d. 5. 9., abends 7 Uhr bei Haupt in Grünau. **Verein Lipowiec:** Sonntag, d. 6. 9., vorm. 11½ Uhr bei Neumann in Koschmin. **Verein Wilhelmswalde:** Sonntag, d. 6. 9., nachm 4 Uhr bei Adolph in Neustadt. In vorstehenden Versammlungen spricht Herr Dipl.-Ldw. Zern über „Herbstbestellung". **Verein Schildberg:** Donnerstag, d. 10. 9., vorm. 11 Uhr in der Genossenschaft. **Verein Honig:** Donnerstag, d. 10. 9., abends 7 Uhr bei Lizak. **Verein Gute-Hoffnung:** Freitag, d. 11. 9., nachm. 5 Uhr bei Banaszyński in Gute-Hoffnung. **Verein Hellefeld:** Sonnabend, d. 12. 9., abends 7 Uhr bei Gonschorek. **Verein Deutsch-Koschmin:** Sonntag, d. 13. 9., nachm. ¼4 Uhr bei Liebeck. **Verein Suschen, Kocina und Ciezzyn:** Mittwoch, den 16. 9., abends 7 Uhr bei Gregorek. Vortrag von Herrn Dr. Günther Surmin über „Praktische Winke zur Herbstbestellung". **Wiesenschauen:** Dienstag, d. 8. 9., nachm. 2 Uhr in Schwachwalde. Mittwoch, d. 9. 9., vorm. 9½ Uhr in Kesżyce. Näheres über Treffpunkte usw. geben die Herren Vertrauensleute noch bekannt.

Bezirk Rogasen.

Der Beginn des Kochkursus ist auf Montag, d. 14. 9., festgesetzt. Anmeldungen dazu sind baldigst an die Geschäftsstelle zu richten. **Landw. Verein Uschneudorf: Versammlungen:** Sonnabend, d. 5. 9., abends 8 Uhr. Neuwahl des Schriftführers. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski über „Herbstbestellung". **Ldw. Verein Mur.-Goslin:** Mittwoch, 9. 9., nachm. 5 Uhr im Vereinslokal. **Landw. Verein Obornik:** Donnerstag, d. 10. 9., vorm. 10 Uhr bei Borowicz. **Landw. Verein Tarnówko:** Donnerstag, d. 10. 9., nachm. 6 Uhr. **Landw. Verein Schmilau:** Freitag, d. 11. 9., nachm. 6 Uhr in Brodden. **Bauernverein Grützendorf:** Sonnabend, d. 12. 9., in Huta. Redner in diesen Versammlungen Herr Dipl.-Landw. Zern: „Gedanken zur Herbstbestellung". **Landw. Verein Neuhütte-Wischinhauland:** Sonntag, d. 13. 9., nachm. ¼4 Uhr. **Betrachtungen zur Lage. Sämtliche Versicherungspapiere sind mitzubringen.**

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: in **Rawitsch:** am 4. und 18. 9.; in **Wollstein** am 11. und 25. 9. **Verein Punitz:** Versammlung am Sonntag, d. 6. 9., nachm. 4½ Uhr im Schützenhause. 1. Vortrag von Herrn Rittergutspächter Versen: „Ratschläge zur diesjährigen Herbstbestellung nach den Erfahrungen der letzten Ernte". 2. Geschäftliche Mitteilungen vom Unterzeichneten.

Netz.

Bezirk Bromberg.

Versammlungen: Ldw. Verein Ciele: am 6. 9., nachm. 5 Uhr, Gasthaus Eichstedt, Zielonke. **Ldw. Verein Koronowo:** am 8. 9., nachm. 4 Uhr, Hotel Jorlick. **Ldw. Verein Sicienko:** am 10. 9., nachm. 6 Uhr, Gasthaus Krügel, Sicienko. In allen Versammlungen Vortrag über Herbstbestellung und Besprechung landw. Tagesfragen. **Anm.:** Im **Ldw. Verein Exin** soll am 1. Oktober d. Js. ein Koch- und Haushaltungskursus beginnen und bitte Meldungen bis spätestens 15. 9. an Herrn Kassenführer Struck, Malice poczta Kcynia, zu richten. Falls in den übrigen Vereinen des Bezirks Bromberg Koch- und Haushaltungskurse gewünscht werden, bitte der Geschäftsstelle Bydgoszcz-Zacicze7, bis zum 1. 10. 31 mitzuteilen.

Bekanntmachungen

Wichtig für Arbeitslose!
Unterstützungsansprüche des Handarbeiters.

Die Arbeitslosenversicherung in Polen unterscheidet grundsätzlich zwischen Handarbeitern und Kopfarbeitern, zwischen dem Arbeitslosenfonds (fundusz bezrobocia) und der Angestelltenversicherung.

Während die angestellten Kopfarbeiter ausnahmslos versicherungspflichtig sind, also auch bei entsprechender Zeitdauer Unterstützungsansprüche haben, sind nur die Handarbeiter versicherungspflichtig, die in Betrieben mit mindestens fünf Arbeitern beschäftigt sind, alle anderen dagegen nicht. Nur die Versicherten haben aber auch Unterstützungsansprüche im Falle der Arbeitslosigkeit. Arbeiter in kleineren Betrieben sind weder versicherungspflichtig noch unterstützungsberechtigt.

Wird nun ein Unterstützungsberechtigter aus seiner bisherigen versicherungspflichtigen Arbeit entlassen, so hat er jedenfalls seinen Unterstützungsanspruch sofort, und zwar spätestens im Laufe eines Monats bei dem Arbeitsvermittlungsamt, bzw. der Krankenkasse anzumelden. Diese Anmeldung muß aber auch dann erfolgen, wenn der Unterstützungsberechtigte sofort oder bald danach in einem anderen nicht versicherungspflichtigen Unternehmen Arbeit findet, oder auch in einem versicherungspflichtigen Unternehmen eine geringer bezahlte Gelegenheitsarbeit übernimmt.

Zwar muß er die neue Arbeit sofort melden und darf auch keine Unterstützungsbeiträge mehr beziehen — andernfalls würde er sich wegen Betruges strafbar machen — aber der einmal geltend gemachte Unterstützungsanspruch bleibt für die Dauer eines Jahres bestehen und lebt wieder auf, sobald er die Arbeit verliert, und zwar auf der Grundlage der derzeitig angemeldeten Berechtigung.

Unterbleibt die rechtzeitige Anmeldung des Anspruches, so geht nach Monatsfrist jeder Unterstützungsanspruch verloren, wenn die spätere Arbeit in einem nicht versicherungspflichtigen Unternehmen erfolgte. Handelt es sich aber um Gelegenheitsarbeit in einem versicherungspflichtigen Unternehmen, so wird im Unterstützungsfalle die letzte Verdienstliste zugrunde gelegt.

In jedem Falle also muß im Falle der Arbeitslosigkeit der Unterstützungsanspruch sofort angemeldet werden, um Verluste zu vermeiden.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond
vom 6. bis 12. September 1931

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
6	5,17	18,39	22,9	15,56
7	5,19	18,36	23,19	16,48
8	5,20	18,34	—	17,26
9	5,22	18,32	0,45	17,51
10	5,24	18,30	2,19	18,8
11	5,25	18,27	3,55	18,23
12	5,27	18,25	5,29	18,35

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 1. September 1931.

Bank Związku 1. Em. (100 zł) . .	—.— zł	Akwawit (250 zł) . .	—.— zł
Bank Polski-Aktien. (100 zł) (31. 8.) . .	111.— zł	4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. . . .	31.— %
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł) (25. 8.) . . .	30.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p dz. (31. 8.)	15.— %
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	8% Dollarrentenbr. der Pos. Ldsch. pro Dollar	89.— zł
Luban-Wronke Fabr. Przetw. Ziemn. I.-IV. Em. (37 zł)	—.— zł	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)	—.— zł
Dr. Roman May I. Em. (100 zł)	—.— zł	4% Präm.-Investierungsanleihe	86.— zł
Unja I—III Em. (100 zł)	—.— zł	5% staatl. Konv.-Anlehie	43.50 zł
		8% Amortisations-Dollarpfandbrf. . . .	—.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 1. September 1931.

10% Eisenb.-Anleihe . .	106.50	1 Pfd. Sterling = zł .	43.40
5% Konvert.-Anleihe . .	44.50	100 schw. Franken = zł	173.83
100 franz. Frk. = zł .	35.01	100 holl. Gld. = zł .	360.—
100 österr. Schillg. = zł	125.50	100 tsch. Kr. = zł . .	26.43½
1 Dollar = zł	8.923		

Diskontsatz der Bank Polski 7½ %.

Kurse an der Danziger Börse vom 1. September 1931.

1 Dollar = Danz. Gld.	5.1455	100 Złoty = Danziger Gulden	57.62
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld.	25.00½		

Kurse an der Berliner Börse vom 1. September 1931.

100 holl. Gld. = dtsch. Mark	169.91	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90 000 deutsche Mark	—.—
100 schw. Franken = dtsch. Mark	82.—	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	—.—
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.481	Dresdner Bank	—.—
100 Złoty = dtsch. Mk.	47.25	Deutsche Bank und Diskontogesellschaft	—.—
1 Dollar = dtsch. Mark	4.213		

Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(26. 8.) 8.923	(29. 8.) 8.921	(26. 8.) 173.85	(29. 8.) 173.80
(27. 8.) 8.922	(31. 8.) 8.921	(27. 8.) 173.85	(31. 8.) 173.72
(28. 8.) 8.925	(1. 9.) 8.923	(28. 8.) 173.78	(1. 9.) 173.83

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(26. 8.)	8.92	(29. 8.)	8.93
(27. 8.)	8.93	(31. 8.)	8.93
(28. 8.)	8.93	(1. 9.)	8.93

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 2. September 1931.

Maschinen. Die Nachfrage nach **Kartoffelgrabern** ist trotz der ungünstigen Verhältnisse auch in diesem Jahre bereits rege. Es sind schon eine ganze Anzahl Maschinen von uns verkauft worden. Die Preise sind von den Fabriken gegenüber dem Vorjahre ermäßigt worden. Gut eingeführt hat sich seit einigen Jahren der **Kartoffelgraber „Stella"**, der von einer Posener Firma gebaut wird. Daneben liefern wir den **Kartoffelgraber „Harder-Fünfstab"**, der von der Firma Cegielski-Poznań, als Nachfolgerin der Firma Gebr. Lesser, seit vielen Jahren gebaut wird und der als allgemein bekannt gelten kann. Auch der **Kartoffelgraber „Stern"**, der besonders von kleinen und mittleren Betrieben bevorzugt wird, ist preiswert durch uns zu beziehen. Die Maschinen sind auf unserem Ausstellungsplatz, **ul. Zwierzyniecka 13, Ecke Mickiewicza,** jederzeit zu besichtigen. In ausländischen Kartoffelgrabern haben wir das Fabrikat **„Holsten-Heag"**, das besonders für große Leistung und schwere Böden in Frage kommt, in beschränkter Anzahl auf Lager und stehen auf Wunsch mit billigster Offerte gern zu Diensten.

Ersatzteile zu den Kartoffel-Erntemaschinen, besonders **Schare** und **Harderstäbe, bitten wir, rechtzeitig bei uns zu bestellen.**

Soweit noch **Teer** und **Dachpappe** gebraucht wird, geben wir bekannt, daß wir sowohl Teer, als auch Klebemasse in der bekannten guten oberschlesischen Qualität sofort vom Lager liefern können. Auch **Dachpappe** in den verschiedenen Stärken ist in bester Ware sofort lieferbar. Die Preise, die wir seinerzeit durch Rundschreiben bekanntgegeben haben, sind unverändert.

Die Preise für **Strohpressendraht** und **Bindegarn** für Strohpressen stellen sich in diesem Jahre ebenfalls wesentlich günstiger, als im Vorjahre. Wir liefern bis auf weiteres: Strohpressendraht, geglüht, beste Qualität, mit einer Stärke von 2,2 Millimetern zum Preise von 0.75 Złoty, mit einer Stärke von 2 Millimetern zum Preise von 0.80 Złoty für das Kilogramm ab Posen.

Der Preis für **„Sisal"-Bindegarn** mit einer Lauflänge von 450 Metern stellt sich auf 1.90 Złoty für das Kilogramm ab Posen.

Unter Bezugnahme auf unseren Bericht in der vorletzten Nummer dieses Blattes berichtigen wir hiermit, daß auf die Preise für die „Venzki"-Dämpfer nicht ein Extrarabatt von 2½ **Prozent**, sondern ein Extrarabatt von 5 **Prozent** gewährt wird.

Maschinen-Abteilung.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 2. September 1931.

Die Lage auf dem Buttermarkt ist augenblicklich so trostlos, wie sie nach übereinstimmendem Urteil sämtlicher Fachleute überhaupt noch niemals gewesen ist. Es ist dies weniger auf besonders große Zufuhr, als auf die ungeheuer verringerte Nachfrage seitens der Konsumenten zurückzuführen. In Deutschland wird das Geschäft als vollkommen tot bezeichnet, was auch in der dauernden Herabsetzung der Notierung zum Ausdruck kommt. Die Hoffnungen, die man auf den Monatsbeginn und auf die Aenderung des Wetters gesetzt hatte, haben sich bisher nicht erfüllt. Die in Deutschland nicht abzusetzende Butter drückt nicht nur auf den Inlandsmarkt, sondern vor allen Dingen auch auf den englischen Markt, hauptsächlich, weil man auch in England zu großen Sparmaßnahmen und Kürzungen der Gehälter geschritten ist. Es ist leider auch nicht zu erwarten, daß sich die Lage in absehbarer Zeit bessern wird, sondern man muß weiterhin mit einem Sinken der Preise und großen Absatzschwierigkeiten rechnen.

Auf dem Eiermarkt sieht es etwas freundlicher aus, da die Zufuhren nachlassen und die Lagerbildungen bisher nicht wesentliche sind. Allerdings ist auch hier nur wirklich gute Ware zu zufriedenstellenden Preisen abzusetzen.

Es wurden in letzter Woche folgende Preise gezahlt: **Butter:** Posen: En-gros-Verkauf 1,70—2, En-detail-Verkauf 2,20—2,40, London Sh. 90—96. Berliner Notierung vom 1. September 1931: 1. Klasse 122, 2. Klasse 112, 3. Klasse 98.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Posen, 1. September 1931.

Auftrieb: Rinder 470, Schweine 1955, Kälber 428, Schafe 186, zusammen 3089.

(Notierungen für 100 Kg. Lebendgewicht loko Schlachthof mit Handelsunkosten.)

Rinder: Ochsen: —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 96—100, Mastbullen 80—90, gut genährte, ältere 66—76, mäßig genährte 50—60. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 104—116, Mastkühe 90—100, gut genährte 60—68, mäßig genährte 40—50. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 104—112, Mastfärsen 88—100, gut genährte 66—76, mäßig genährte 56—64. — Jungvieh: gut genährtes 54—60, mäßig genährtes 46—50. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 116—124, Mastkälber 108 bis 114, gut genährte 96—106, mäßig genährte 80—90.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 120—124, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 94—110.

Mastschweine: vollfleischige, von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 150—158, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 140—148, vollfleischige von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 128 bis 136, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 116—126, Sauen und späte Kastrate 136—146, Bacon-Schweine 120—126.

Marktverlauf: ruhig. Speckschweine über 150 Kg. 160 bis 170 Złoty fr. 100 Kg.

Futterwert-Tabelle

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr).

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zł per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamtstärkewert	1 kg Stärkewert in zł	1 kg verd. Eiweiß in zł
Kartoffeln	20	3,—						20,0	0,15	
Roggenkleie		15,—	10,8	2,4	42,9	1,7	79	46,9	0,32	0,83
Weizenkleie		15,—	11,1	3,7	40,5	2,1	79	48,1	0,31	0,80
Reisfuttermehl . .	24/28	24,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,35	2,43
Mais		26,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,31	2,20
Hafer		17,50	7,2	4,0	44.8	2,6	95	59,7	0,29	1,30
Gerste		20,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,28	1,61
Roggen		20,—	8,7	1,1	63,9	1,0	95	71.3	0,28	1,19
Lupinen, blau . . .		20,—	23,3	5,2	31,2	10,1	96	71,0	0,28	0,59
Lupinen, gelb . . .		26,—	30,6	3,8	21,9	12,7	94	67,3	0,39	0,64
Ackerbohnen		35,—	19,3	1,2	44,1	4,1	97	66,6	0,53	1,43
Erbsen (Futter) . .		18,—	16,9	1,0	49,9	2,5	98	68,6	0.26	0,59
Seradella		—	13,8	6,2	21,9	6,8	89	48,9	—	—
Leinkuchen	38/42	31,50	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,43	0,89
Rapskuchen	38/42	20,—	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,32	0,57
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	30,—	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,42	0,72
Erdnußkuchen	50/60	34,—	45,2	8,0	20.06	0,5	98	77,5	0,44	0,61
Baumwollst.-Mehl	50/52	40,—	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,55	0,87
Kokoskuchen	27/32	38,—	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76.5	0,50	1,76
Palmkernkuchen . .	23/28	35,—	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,50	2,—
Soyabohnenschrot		33,—	41,9	1,4	27,5	7,2	96	73,3	0,45	0,68

Poznań, den 2. September 1931.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.

Wochenmarktbericht vom 2. September 1931.

Dank des endlich einmal wieder prächtigen, warmen Wetters bot der heutige Wochenmarkt am Sapiehaplatz ein Bild regsten Lebens und Treibens. Die Kauflust war ebenfalls sehr groß, so daß bei reichlichster Warenzufuhr ein allgemein zufriedenstellender Umsatz erzielt wurde. Es wurden folgende Preise notiert: Tafelbutter pro Pfd. 2,20—2,40, Landbutter 2—2,20, Sahne pro Liter 2,20—2,40, Milch 0,28, für eine Mandel Eier forderte man 1,90—2, für Weißkäse 0,50—0,70. Der Gemüsemarkt brachte Tomaten zum Preise von 0,20—0,30, Spinat kostete 0,25 bis 0,30, Wachsbohnen 0,20—0,30, Saubohnen 0,40, Kürbis 0,10 bis 0,15, Kartoffeln 0,04—0,05, ein Kopf Weißkohl 0,10—0,20, Rotkohl 0,20—0,30, Wirsingkohl 0,15—0,25, Blumenkohl 0,40 bis 0,80, Salat 0,10, ein Bund Mohrrüben, Kohlrabi je 0,10, Radieschen 0,10—0,15, rote Rüben, Zwiebeln je 0,10, für ein Schock Pfeffergurken verlangte man 0,60—0,80, für Schlangengurken 0,20—0,35, für Zitronen 0,17. Das Angebot an Pilzen war recht groß. Man zahlte für ein Pfund Pfifferlinge 0,20—0,35, für Steinpilze 0,40—0,60, Butterpilze 0,15—0,25. Der Preis für Aepfel betrug 0,05—0,30, für Birnen 0,05—0,40, Rhabarber 0,20, Weintrauben 0,80—1,20, Pflaumen 0,20—0,40, Preißelbeeren 0,50. Auf dem Geflügelmarkt wurden bei lebhafter Nachfrage die gleichen Preise wie am Vormarkttage gezahlt. Die Fleischstände zeigten reichliche Auswahl. Es waren nachstehende Preise vermerkt: Kalbfleisch 0,90—1,30, Kalbsleber 1,80, Schweinefleisch 1—1,40, Schweinsleber 1,60, Rindfleisch 1,20—1,50, Hammelfleisch 1,40, Räucherspeck 1,40, roher Speck 1,00, Schmalz 1,40. Der Fischmarkt brachte wenig Angebot an lebender Ware. Für ein Pfund Schleie forderte man 1,60—1,70, Hechte 1,50—1,80, Aale 2,50, Weißfische 0,50—0,80, für eine Mandel Krebse 1 bis 1,60 Zloty.

Roggendurchschnittspreis.

Der Durchschnittspreis der veröffentlichten Richtpreise für Roggen beträgt im Monat August 1931 pro dz. 19.859 zł.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft Abteilung V.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. September 1931.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań.

Richtpreise:			
Weizen, neu ges. u. trocken	20.75—21.75	Weizenkleie (dick) . .	13.50—14.50
Roggen, neu ges. u. trocken	20.50—20.75	Roggenkleie	12.75—13.50
Mahlgerste	17.75—19.00	Raps	26.50—27.50
Braugerste	21.00—23.00	Viktoriaerbsen . . .	23.00—26.00
Hafer, ...	17.00—18.00	Roggenstroh, gepreßt	3.75— 4.00
Roggenmehl (65 %) .	32.50—33.50	Heu lose	5.50— 6.00
Weizenmehl (65 %) .	33.25—35.25	Netzeheu	7.00— 7.50
Weizenkleie	12.50—13.50	Heu gepreßt . . .	7.35— 8.10

Gesamttendenz: schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 15 to, Weizen 75 to, Gerste 15 to.

Am 1. August d. Js., starb nach langem, schwerem Leiden unser langjähriges Vereinsmitglied, der **Landwirt**

Albert Sommerfeld

aus Parlin.

Wir bedauern sehr seinen Heimgang und wollen sein Andenken stets in Ehren halten. (710

Der landwirtschaftliche Verein Dabrowa

Milbradt, Vorsitzender.

Am 28. August verschied unser langjähriges Aufsichtsratsmitglied **Herr**

Heinrich Wiegartz

aus Parzew.

Er war uns stets ein treuer und ehrlicher Mitarbeiter und Berater. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. (712

Der Vorstand und Aufsichtsrat der

Molkereigenossenschaft Parzew.

Am 21. August verschied nach langem, schwerem Leiden unser Aufsichtsratsmitglied, der **Landwirt, Herr**

Karl Uehlemann

aus Sokolniki.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Spar- und Darlehnskasse und Konsum Mieleszyn. (699

Deutsches Vereinshaus Mogilno T. z o. p.

Einladung zu der am **Freitag, dem 11. September 1931, nachm. 5 Uhr** im **Hotel Monopol, Mogilno,** stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung der Bilanz per 1. Januar 1931.
3. Entlastung der Geschäftsführung.
4. Wünsche und Anträge.

Die Geschäftsführung.

U. Roth. **M. Dietrich.** (715

Obwieszczenia.

W tutejszym rejestrze Spółdzielni pod nr. 5 przy Spółdzielni z nieogr. odpow., Spar- und Darlehnskasse w Obornikach zapisano dzisiaj:

1. W miejsce Jana Reschkego wybrano członkiem zarządu Brunona Klingbeila w Ślepuchowie.
2. Stosownie do uchwały walnego zgromadzenia z 13. czerwca 1929 zmieniono statut w par. 2, 40 i 45.

Oborniki, 25. październ. 1929.

Sąd Grodzki. [701

W naszym rejestrze Spółdzielni pod nr. 5 przy Spółdzielni z nieogr. odpow., Spar- und Darlehnskasse w Obornikach zapisano dzisiaj: Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 21. lutego 1929 ustalono udział członka na 200 zł.

Oborniki, 28. sierpnia 1929.

Sąd Grodzki. [702

W naszym rejestrze Spółdzielni pod Nr. 5 przy Spółdzielni z nieogr. odpow. Spar- und Darlehnskasse w Obornikach, zapisano dzisiaj: Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 15. lipca 1926 podwyższono udział na 100 zł, z tego 40 zł winny być wpłacone do końca roku 1926. Członków, którzy do końca roku 1926 nie uskutecznili wpłaty, uważa się jako występujących.

Oborniki, 26. sierpnia 1929.

Sąd Grodzki. [703

W naszym rejestrze Spółdzielni pod Nr. 5 przy Spółdzielni z nieogr. odpow., Spar- und Darlehnskasse w Obornikach zapisano dzisiaj: Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 2. maja 1928 zmieniono statut, a mianowicie:

1. Par. 8, 2 ma odtąd brzmieć:

Wykluczanie następuje z końcem roku obrachunkowego przez zarząd. Wykluczonemu członkowi przysługuje jednak prawo odwołania się do rady nadzorczej, która ostatecznie decyduje.

2. Par. 16, ust. 3:

Członkowie zarządu wybierani są przez radę nadzorczą.

3. W par. 34, ust. 2 skreśla się słowa „przyjmowanie i wykluczanie oraz wybór zarządu."

4. Par. 45 otrzymuje następujący dodatek:

W razie udzielenia członkom ze zysku nadpłat lub zwrotów — należy przypadające na nieczłonków nadpłaty i zwroty przekazać do mającego się utworzyć funduszu specjalnego, który w żadnym razie nie może być rozdzielony pomiędzy członków. Przy rozwiązaniu spółdzielni fundusz ten należy stawić do dyspozycji związku spółdzielni rolniczych na Polskę zachodnią w Poznaniu dla celów popierania spółdzielczości.

Oborniki, 27. sierpnia 1929.

Sąd Grodzki. [704

W rejestrze spółdzielni tutejszego sądu No. 10 przy firmie „Dom Handlowy", spółdz. z ogr. odpow. w Więcborku wpisano, iż uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 6. maja i 6. czerwca 1931 spółdzielnię rozwiązano i jako likwidatorów mianowano kupca Mayera Bendzela z Miasteczka (powiat Wyrzysk) i kupca Hermanna Schulza z Więcborka.

Więcbork, 7. lipca 1931.

Sąd Grodzki. [705

W rejestrze spółdzielczym nr. 4 „Consum", Spółdzielnia z ogr. odpow. w Wrześni zapisano, że statut zmieniono uchwałą walnego zebrania z dnia 27. 12. 1929 r. (z. § 2).

Września, 14. czerwca 1930.

Sąd Grodzki. [706

W rejestrze spółdzielczym nr. 29 Viehverwertungsgenossenschaft, Spółdzielnia z ogr. odpow. w Wrześni, zapisano co następuje: Statut zmieniono uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 29. 12. 1930 r., mianowicie § 3 w tym kierunku, że rok obrachunkowy przekłada się na rok kalendarzowy.

Września, 13. marca 1931.

Sąd Grodzki. [707

W naszym rejestrze Spółdzielni zapisano przy firmie Spar- und Darlehnsbank, Spółdzielnia z ogr. odpowiedzialnością w Wągrowcu co następuje:

Paweł Technau z Wągrowca skutkiem śmierci,

Wilhelm Beyer z Wągrowca skutkiem ustnego złożenia urzędu z zarządu ustąpili, a w ich miejsce wybrano:

Wilhelma Tonna z Wągrowca, i

Edwarda Marxa z Wągrowca.

Udział podwyższono na 200 zł, przyczem uzupełnienie nastąpi przez podopisywanie dywidendy. Rokiem rachunkowym jest rok kalendarzowy.

Wągrowiec, 15. czerwca 1931.

Sąd Grodzki. [711

Töchterpensionat
Geschw. Huwe

Gniezno, Park Kościuszki 16.

Beliebtes Heim für junge Mädchen zur Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft mit Gelegenheit zur Fortbildung in Sprachen, Musik, Stenographie, Maschinenschrift usw. Pensionspreis 110 zł monatlich. Beginn des Winterhalbjahres 7 Oktober. Prospekte gegen Doppelporto postwendend. (6 6

Erstklassige Strohpresse

Fabrikat Lanz, mit 2 selbsttätigen Knotapparaten für Garnbindung, vollständig komplett und garantiert betriebsfähig, mit großer Leistungsfähigkeit, sehr preiswert zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt (698

Dir. O. Schröter,
Krotoszyn, ul. Słodowa 2.

Sämtliche
Pflanzenschutzmittel u Bekämpfungsapparate
liefert in anerkannt einwandfreier Qualität (640

Wilhelm Heydemann,
Bydgoszcz
empfohlen durch Abtlg. für Pflanzenschutz der Welage.



Stille's Patent
Walzen-
Schrotmühle
auf **Kugellagern**

Hauptprüfung: D. L. G. 1930/31:

I. Preis

Große silberne Denkmünze!

Durch jahrelange Erfahrungen vollendet entwickelt, nach modernen Arbeitsmethoden in der Fabrik hergestellt, ist die Stille's Patent das Vollkommenste und das erstrebte Ideal einer Schrotmühle.

Stille's Patent auf Kugellagern braucht keine Empfehlung, sie empfiehlt sich von selbst durch seine Hochleistung. 10—32 Zentner stündlich!

Werkvertreter in Polen und **Lagerhalter.** Ersatzwalzen z. Teile auch für ältere Modelle, Instandsetzung älterer Mühlen bis zu ihrer ursprünglichen Leistung!

Inż. H. Jan MARKOWSKI
Poznań 420.
Schaulager: Słowackiego Ecke Jasna

Zeugnis in Uebers. Bescheinige hiermit, dass bei der Mahlprobe (Schroten) auf der Schrotmühle Stille's Nr. 2 folgendes Resultat erzielt wurde:
9 Zentner Roggen-Schrot, fein, mit Rohöl 4 PS., in 1 Stunde
8 Zentner Gersten-Schrot, fein, mit Rohöl 4 PS., in 1 Stunde
Probe fiel zu meiner vollsten Zufriedenheit aus. Schrot war vollkommen kalt und wollig.
Kaczanowo, pow. Września, den 30. August 1931. gez. A. P.
N. B. Die Mühle wurde angekauft. Rohölmotor brauchte für ca. 50 Groschen pro Stunde Betriebsstoffe.



(688

Haushaltungskurse
Janowitz (Janowiec) **Kreis Żnin.**

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

Gründl. praktische Ausbildung im Kochen, in Kuchen- u. Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeit, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit, Molkereibetrieb.

Praktischer und theoretischer Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen. Außerdem polnischer Sprachunterricht. Abschlußzeugnis wird erteilt. Schön gelegenes Haus mit großem Garten. Elektrisches Licht und Bad im Hause.

Der nächste Vierteljahrkursus dauert von Dienstag, den 22. September b. Montag, den 21. Dezember 1931.

Pensionspreis einschließlich Schulgeld: 90,— zł monatlich dazu Heizgeld 10,— zł monatlich. (641

Auskunft und Prospekte gegen Beifügung von Rückporto.

Die Leiterin.

Oberschl. Kohlen
Düngemittel
Schmierfette
695)

liefert
zu günstigen Zahlungsbedingungen

ZACHODNIO-POLSKIE ZJEDNOCZENIE SPIRYTUSOWE
Spółka z ograniczoną odpowiedzialnością
Poznań, św. Marcin 39. Tel. 3581, 3587

Saatzuchtwirtschaft Sobótka Wlkp.

hat abzugeben:

Original von Stieglers Winterweizen Nr. 22
Original von Stieglers „Sobótka"-Winterweizen
Original von Stieglers „Sieges"-Weizen

zum Preise von **35,65** zł je 100 kg frei Verladestation. Lieferung erfolgt in neuen Jutesäcken, die zum Tagespreise berechnet werden.

(700 **von Stiegler.**

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.